

RUNDSCHREIBEN SOMMER 2020

Soziale und politische Unruhen in Haiti und dann kam Corona!

Am 19. März 2020, als die ersten zwei Corona-Fälle in Haiti bestätigt wurden, verbot die Regierung Haitis jegliche Ansammlung von mehr als 10 Personen, rief den sanitären Notstand aus und verkündete eine Ausgangssperre ab 20 Uhr. Alle Schulen und Kirchen wurden geschlossen. Arbeitsplätze im öffentlichen und privaten Bereich wurden gesperrt, außer Geschäfte, die für die Grundversorgung notwendig sind. Ebenso wurden die zwei internationalen Flughäfen geschlossen, außer für einige Flüge nach Cuba und in die USA. Ebenso wurde die Grenze zum Nachbarn, der Dominikanischen Republik geschlossen.

Auch unsere Schule „Stiftung Johannes Paul II“ musste geschlossen werden. Von einem auf den anderen Tag mussten so 350 Schülerinnen und Schüler und 35 Lehrerinnen und Lehrer Zuhause bleiben. Seither müssen wir grundsätzlich, gemeinsam mit den 12 Internats-Schülerinnen, in Quarantäne leben.

Wie wir ja berichten hatten, sind wir dabei, mit Mitteln aus dem BMZ, dem deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unser Landstück auszuweiten und auch einen Viehbetrieb einzurichten. - Auf dem Landstück waren die Bauarbeiten schon zu 90% abgeschlossen, aber das Leben muss ja irgendwie weitergehen. Jeden Tag fahren wir früh zum Hof. Wir müssen das Landstück für die Anpflanzung von Bananenstauden entsprechend vorbereiten. Das dauert schon mal den kompletten Tag unter brennender Sonne. Wir müssen von der Leitung immer sehr präsent sein auf dem Hof. Die Arbeiter sind noch nicht mit der modernen Landwirtschaft vertraut. Dort gibt es immer etwas, was schnell schief laufen kann. Mein Bruder Jean Marc muss z.Zt. jeden Tag zum Krankenhaus (15 km



schlechte Wegstrecke Richtung Dominikanische Republik) weil eines der Mädchen aus dem Internat krank war und dort behandelt wird. Die Frau, die sich eigentlich um die Mädchen kümmert, musste wegen Coronavirus-Infizierung jetzt nach Hause geschickt werden.

Bei uns zu Hause und im Internat müssen wir alle schon vor der Pandemie vorsichtig sein und alle offiziellen Regeln befolgen. In Haiti aber machen nicht alle Leute mit, besonders die armen Menschen, die von ihrer selbständigen, alltäglichen Arbeit -ohne staatliche Hilfe- überleben müssen. Die Regierung hat bisher die versprochene Hilfe nicht ausgezahlt.

Die Regierung in Haiti hat Millionen USD durch eine Firma des Schwagers des ehemaligen Präsidenten (auch unter Korruptionsverdacht) für Gesundheitsgeräte nach China bezahlt, aber ohne Erfolg. Zu Beginn der Coronakrise hatte man für die 12 Millionen Haitianer 600.000 Anforderungen für Coronatests in den zwei einzigen offiziellen Test-Zentren Haitis. Bis jetzt, Mitte August 2020 wurden lediglich rund 8.000 Infizierte und knapp 200 Tote von den Behörden gezählt.

Die überwiegende Mehrheit der öffentlichen und privaten Krankenhäuser akzeptieren nicht einmal die Aufnahme der Patienten mit COVID-19-Verdacht. Aus diesem Grunde verstecken sich die meisten Patienten mit den bekannten Symptomen zu Hause und suchen Hilfe durch traditionelle hausgemachte Tees, mit Ingwer, Knoblauch und Blätter. Tatsächlich fürchtet sich die Bevölkerung vor der Pandemie, ohne Schutz, ohne Unterstützung und ohne Hoffnung.

Haiti explodiert!

-Mensch und Natur als Katastrophenbringer-

Artikel aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15. August 2020

(von Hans Christoph Buch)

Das amerikanische Außenministerium warnt vor Reisen nach Haiti. Man könnte das bigott nennen, weil dort bisher nur 7599 Covid-19-Infektionen und gerade einmal 177 Tote registriert wurden, im Gegensatz zu mehr als fünf Millionen Infizierten und 150 000 Toten in den Vereinigten Staaten. Aber die Dunkelziffer dürfte höher liegen, denn im hoffnungslos überbevölkerten und heruntergewirtschafteten Haiti gibt es kein Gesundheitssystem, das diesen Namen verdient, von Vorsorge ganz zu schweigen. Dass Haiti trotzdem weniger Corona-Fälle meldet als die benachbarte Dominikanische Republik, liegt an der Abschottung des Inselstaats vom internationalen Reise- und Flugverkehr und am Durchschnittsalter der Haitianer - die Mehrheit von ihnen ist unter sechzehn. Die Bevölkerung lebt in Slumvierteln ohne Elektrizität, Trinkwasser, elementare Hygiene. Die Reisewarnung ist richtig. Das außerdem von Orkanen, Sturmfluten und Erdbeben heimgesuchte Haiti ist ein Katastrophengebiet, und die größten hat nicht die Natur zu verantworten: Zur Pest inkompetenter und korrupter Regierungen gesellte sich die von UN-Soldaten aus Nepal eingeschleppte Cholera, die wie Tuberkulose und Aids in Haiti inzwischen endemisch ist. Und als wäre das nicht genug, schwappt eine Welle von Entführungen und Bandenkriegen miteinander verfeindeter Drogenbanden über das Land, die sich um die Kontrolle der Elendsviertel streiten. Allein im Juli fielen mehr als fünfzig Menschen Schießereien zum Opfer - vor den Augen der Polizei, die sich heraushält oder selbst mitmisch im abgekarteten Spiel. Korruption klingt verharmlosend, Kleptokratie ist das richtige Wort für die jeden Entwicklungsansatz hemmende Misere eines gescheiterten Staats, den nur die Anwesenheit von Hilfsorganisationen notdürftig am Laufen hält. Seit Jahren wird fruchtlos gefahndet nach dem Verbleib von 4,3 Millionen Petro-Dollars, die unter Präsident Chávez von Venezuela nach Haiti flossen in Gestalt von Öllieferungen zum Nulltarif. Die Korruption schlug dann alle Rekorde unter der Regierung des Rocksängers Michel Martelly alias Sweet Mickey. Sein derzeitiger Nachfolger Jovenel Moïse - genannt Nèg Banann, weil er einst Bananen nach Deutschland lieferte - hat, dem Vorbild von Donald Trump nacheifernd, angekündigt, dass er im Amt bleiben wolle, selbst wenn er nächstes Jahr abgewählt werden sollte, und schon einmal den die Präsidentenwahl überwachenden unabhängigen Wahlrat aufgelöst. Die Oppositionsparteien sind hoffnungslos zerstritten und können sich weder auf eine gemeinsame Plattform noch auf einen Kandidaten einigen. Just in diesen Tagen, während Experten vor der seit langem erwarteten zweiten Welle der Pandemie im Land warnen, sind die seit März geschlossenen Schulen wieder geöffnet worden. Dass Haitis Arme sich keine Schulbücher und Schuluniformen leisten können, steht auf einem anderen Blatt. Eine Satirezeitung legte deshalb statt des Slogans "Black Lives Matter" dem Staatschef die Worte "No lives matter" in den Mund.

Schwierigkeiten bei der Umsetzung des geplanten BMZ - Projektes

Die Hauptausgaben sind wie geplant, bereits im Jahr 2019 getätigt worden.

Der Kaufpreis des Grundstücks (knapp 1 ha - 9.702 m²) stieg überraschend stark an, da kurz vor dem Ankauf eine neue Straße in dem Gebiet erschlossen wurde, und somit die Grundstücke erheblich an Wert gewonnen haben. Der Besitzer hatte den Kaufpreis bereits verdoppeln wollen. Der Partner konnte durch Verhandlungen den Preis auf 72.700 USD halten, was einer Erhöhung von immer noch 38 % der eigentlichen Kaufsumme ausmacht.

Die Hühner- und Schweineställe sind soweit gebaut und die ersten Anpflanzungen umgesetzt (siehe Fotos rechts).

Die geplanten Maßnahmen mit den Schülern und ihren Familien konnten wegen der notwendigen Schließung der Schulen in ganz Haiti bisher nicht durchgeführt werden. Von daher sind diese Ausgaben nicht getätigt worden. Die Schulen, sowie Gottesdienste in Kirchen mit entsprechendem Hygienekonzept, hat der haitianische Staat ab Montag, den 10. August 2020 wieder geöffnet (s.unten).

Es fällt schwer oder es ist geradezu unmöglich, einen abschließenden Verwendungsnachweis und Bericht zu erstellen, ohne einmal vor Ort gewesen zu sein. **Die Unruhen in Haiti und dann die Corona-Krise** ließen diesen Besuch im Projektland bisher nicht zu, der schon für Ende März 2020 geplant war.



Weiterhin sind die Grenzen zur Dominikanischen Republik geschlossen. Der Pickup, der dort gekauft wurde, ist noch nicht aus dem Zoll. Der Kauf der Nutztiere wie Schweine und Hühner, die ebenfalls von dort angeschafft werden, ist schon getätigt, können aber erst nach der Öffnung der Grenzen abgeholt werden. Auf dem Landstück wird bereits Gemüse und Obst angepflanzt. Vor drei Monaten konnte schon die erste Ernte von Mais und Bohnen eingeholt werden.

Das beschriebene Projektvorhaben ist eine Kooperation mit dem BMZ - Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und dem Verein „Helfen verbindet Menschen e. V. der LVM-Versicherung-Münster.



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Eigentlich sind es 360 SchülerInnen. Viele können nicht zur Schule kommen, da sie krank sind (bei Grippe-Anzeichen bitten wir Zuhause zu bleiben) oder wegen dem Schlamm nicht durchkommen.

Aktuelle Lage in Haiti: **Politische Unruhen - Coronakrise - Hurricane „Laura“**

Am 23. August 2020 wütete wieder ein Hurricane über Haiti und die Dominikanische Republik. Der **Tropensturm Laura** hat Haiti und die Dominikanische Republik mit heftigen Regenfällen heimgesucht und mindestens zwölf Menschen getötet - neun in Haiti und drei in der Dominikanischen Republik.



Pastor Roy schreibt uns nach dem Sturm:

„Auch weiterhin regnet und stürmt es heftig alle 3-4 Tage. Dabei wurden viele Anpflanzungen zerstört, die wir dann wieder aufforsten. Z. Zt. haben wir wenig Hoffnung auf Besserung für Haiti. Neben dem Unwetter gibt es immer Unwetter in der politischen und sozialen Wirklichkeit des Landes. - Das Leben muss weitergehen. 12 Millionen schlagen sich mehr oder weniger durch, dann muss ich auch durchhalten.“

Bedrückend schreibt Pastor Roy weiter:
„Wir kämpfen nur ...! Niemand trifft Vorsichtsmaßnahmen wegen Corona. Wir haben schon infizierte SchülerInnen und ebenso im Internat. Ich versuche die Kontakte in Schule und Internat soweit wie möglich zu meiden. Muss aber täglich zu Krankenhäusern und Labors, um mich um die Kranken und ihre Tests zu kümmern. - **HELFT UNS BITTE WEITER MIT - DURCH EURE SPENDEN.**“



**Der Aktionskreis Pater Beda für
Entwicklungsarbeit e.V. ist Träger
des DZI-Spendensiegels.**



*Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:*

***Ihre Spende
kommt an!***

KONTAKT

Aktionskreis Hilfe für Haiti - Nordhorn:

Karin u. Wilfried Robben
Tel.: 05921/6845

Haiti-Kreis Salzbergen/Holsten- Bexten:

Andrea und Hans Jürgen Hoormann
Tel.: 05976/940089
andrea.hoormann@web.de

Helfen verbindet Menschen e.V. -

LVM Versicherung, Münster:

<http://www.helfen-verbundet-menschen.de/projekte/Bildungszentrum-haiti/>

Aktionskreis Pater Beda e.V.

www.pater-beda.de/hilfe-für-haiti
info@pater-beda.de
Tel.-Mobil: 0157-85085549

SPENDENKONTO HAITI

Aktionskreis Pater Beda e.V.
Volksbank Süd-Emsland eG
IBAN:

DE33 2806 9994 0256 6648 00

BIC: GENODEF1SPL

Zur Ausstellung einer
Spendenquittung, bitte komplette
Anschrift angeben.